

Vergessen wir die Blumen nicht!

Im Trubel des technischen Umweltschutzes darf insbesondere auch der Artenschutz nicht weiterhin so stiefmütterlich behandelt werden. Nach wie vor sind wertvolle und seltene Pflanzenbestände zwar in erster Linie durch Biotopveränderungen, aber auch durch den wachsenden Druck auf die Landschaft von erholungssuchenden Menschen gefährdet. Es ist zunächst durchaus verständlich, daß viele Mitbürger die Lust, einen Blumenstrauß zu pflücken, überkommt; früher gab es in Hülle und Fülle Blumenwiesen und blütenreiche Ackerraine, aber heute wird mit Herbiziden so sehr das Einheitsgrün propagiert, daß selbst Mohnblume und Kornrade zum Objekt des bewahrenden Naturschutzes geworden sind.

Gerade im Bereich des Artenschutzes wird doch das innige Verwobensein aller Lebewesen am offenbarsten und so finden wir mit der Änderung der Denkweise – hingerichtet zur ökologischen Gesamtschau – mit einem Male auch in unserem Vokabular wieder zurück zu jener soliden Ausgangsbasis: Wir Naturschützer denken gar nicht daran, einen neuen Begriff einzuführen, ja wir scheuen uns nicht einmal davor, das „Zurück zur Natur“ wieder in das rechte Licht zu rücken: „Zurück zur Natur“, das bedeutet nichts anderes als ein Bekenntnis zum Schutz der Natur: Naturschutz, das muß künftig der umfassende Oberbegriff bleiben, das Dach, das vom technischen und ökologischen Umweltschutz getragen wird.

Im Mittelpunkt muß künftig die Natur stehen, der die Technik und die Gestaltung, die Planung und die Erholung unterzuordnen sind. Und nie ist daher das Wort von der „Mutter Natur“ so sehr wahr gewesen wie in unserer bedrängten Zeit!

Warum wir für die heile Umwelt kämpfen

Wir vom Naturschutz wissen, daß es ohne Kompromiß in aller Regel im Leben nicht abgeht. Aber irgendwo kommt der Zeitpunkt, wo wir ein Bekenntnis zu unserem Auftrag ablegen müssen und einen anderen Standpunkt zu vertreten haben. Das Bekenntnis zum sachlichen, nicht von Emotionen geleiteten Naturschutz wird künftig unpopulär und schwerer sein, als je zuvor, weil die aufgezeigten Entwicklungen und Forderungen allesamt zu Lasten von Fortschritt, Wachstum und Profit gehen und weil sie uns Opfer und Verzicht abverlangen.

Auch lassen sich die aufgezeigten Zielkonflikte nicht durch den allzubequemen Ruf nach dem Staate, sondern nur durch das persönliche Engagement und durch die Rebellion der Mitbürger meistern, die sich den Raubbau an der Natur nicht länger mehr bieten lassen und bereit sind, den Weitlauf mit der Zeit anzutreten!

An alle Bundesfreunde und Leser:

Wer kennt den Verfasser des nachstehenden Gedichtes und weiß, wann und wo es (zum ersten Mal?) erschien?

Fränkische Heimat, traute Gauen,
Euch mit den Augen des Herzens zu
schauen
ungetrübt, ich preise mein Glück.
So oft meine Seele sich heimgefunden
aus Auslandsfernen und Traumesfernen
bei Tag und bei Nacht in seligen Stunden.
Wie grüß' ich Dich froh mit Mund und
Hand,
meine Frankenheimat, mein Jugendland.

Urlaub auf den Spuren der Römer

Historische Attraktionen im Altmühltal / Rundwanderwege am Limes, den der Volksmund „Teufelsmauer“ nennt.

Wer den Spuren der Römer folgen will, hat dazu seit kurzem im fränkischen Naturpark Altmühltal Gelegenheit, genauer: bei der Ortschaft Burgsalach im Landkreis Weißenburg. Dort wurden – fünf und neun Kilometer lang – zwei Rundwanderwege angelegt. Sie führen teilweise über die römische Straße, die einst die Kastelle Biricianis (Weißenburg) und Pfünz verband, aber auch am Limes entlang.

Wie könnte es anders sein: „Auf den Spuren der Römer“ nennt man diese Wege. Das klingt irgendwie originell. Ihre besondere Attraktion sind die Wachtürme am Limes. Aus Gründen der geschichtlichen Komplettheit kann man jetzt gleich zwei davon bei Burgsalach besichtigen. Einen völlig neuen und ein Rudiment in Form gut einen Meter hohen römischen Mauerwerks. Beim Original handelt es sich um den vor Jahrzehnten von Wissenschaftlern mit der Zahl 48 versehenen Wachtposten der Limesstrecke 14. Ihm schließt sich ein Teilstück der Limesmauer an. Und nur wenige hundert Meter entfernt erhebt sich nun ein hölzerner Wachturm, eine Schöpfung des ausgehenden 20. Jahrhunderts.



Dieser „Limes-Wachturm“ steht in Burgsalach, Landkreis Weißenburg i. Bay. Ob die Konstruktion vor fast zweitausend Jahren genauso aussah, ist freilich nicht ganz sicher, weil den „Nachempfindern“ keine exakten historischen Unterlagen zur Verfügung standen. Dennoch ist der Turm ein Anreiz für alle Besucher des Naturparks Altmühltal, einmal auf den Spuren der Römer zu wandern.

Foto: Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V. Maiwald